



Blick in den Scharbauseal der Bibliothek der Hansestadt Lübeck

Foto: Martina Falletta

Die Jahrestagung der IAML Ländergruppe Deutschland¹ fand vom 19. bis 22. September 2023 in Lübeck statt. Sie wurde von der Musikhochschule Lübeck gemeinsam mit der Bibliothek der Hansestadt Lübeck ausgerichtet und wunderbar organisiert von Torsten Senkbeil, Martin Blank und Arndt Schnoor.

Wie gut, dass Reisen gegenüber den vergangenen Jahren wieder uneingeschränkt möglich ist, denn die Sehenswürdigkeiten Lübecks kann man sich nicht entgehen lassen. 1987 wurde Lübecks Altstadt zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt. Das berühmte Holstentor gehörte zur Stadtbefestigung, sieben Kirchtürme prägen Lübecks Altstadtsilhouette und die Backsteinbauten der vom Wasser umgebenen Altstadt beherbergen nicht nur das berühmte Marzipan.

Vor dem eigentlichen Tagungsbeginn fand – neben dem traditionellen Treffer der GND-Redakteur*innen und einem Praxis-Update zu RDA D-A-CH von Christoph Steiger (Universität für Musik und Darstellende Kunst, Wien) und Michaela Edelmann (Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main) – auch ein Workshop von Martin Bierwisch (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) zur Datierung von Musikquellen und im speziellen von Musikdrucken des 19. Jahrhunderts im wun-

derschönen Scharbauseal der Bibliothek der Hansestadt Lübeck statt. In dem ehrwürdigen Ambiente stellte er verschiedene Hilfsmittel wie Nachschlagewerke, Verlagsverzeichnisse und Online-Ressourcen vor, machte aber auch an ganz konkreten Beispielen auf Problemfälle aufmerksam. So kommt beispielsweise die Plattennummer 179 im Schott-Verlag gleich viermal vor. Betroffen sind davon Editionen mit Liedern von Dalberg, einer Fuge von Mozart, Variationen von Gelinek und einer Serenade von de Call. Aber wie kann das sein, dass eine Plattennummer mehrfach für unterschiedliche Ausgaben verwendet wurde? Da Schott verschiedene Verlage übernahm, führte dies zu Konfusion. Bei Schott sind für die Plattennummern 1 bis 500 ca. 1.100 Werke verzeichnet.

Der Tradition folgend war die erste Plenumssitzung am Mittwoch, 20. September, regionalen Themen gewidmet. Zur Eröffnung nahm Andreas Dreibrodt (Stadtbücherei der Stadt Neumünster) die Teilnehmer*innen auf eine Reise durch die Bibliothekslandschaft der Musikbibliotheken in Schleswig-Holstein mit. Wolfgang Sandberger stellte das Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck und das sich im Aufbau befindende digitale Brahms-Portal vor. Arndt Schnoor führte durch die Struktur und die Sammlungen der Musikbibliothek

der Stadtbibliothek Lübeck, für die das für Lübeck so wichtige Wort »Tradition« ebenfalls von großer Bedeutung ist.

Die zweite Plenumssitzung am Donnerstag, 21. September, wurde mit einem Beitrag von Desiree Mayer und Martha Stellmacher eröffnet (s. u.). Susanne Brandt von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein stellte daraufhin verschiedene Projekte unter dem Motto »Gemeinsam für Nachhaltige Entwicklung« vor und zeigte auf, wie sich Bibliotheken noch gezielter für Klima- und Ressourcenschutz und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen einsetzen können. Abschließend berichteten Thomas Kalk und Sebastian Wilke über die ersten Erfahrungen mit den in den Musikbibliotheken der Stadtbüchereien Düsseldorf (Dezember 2022) und Frankfurt am Main (Mai 2023) eingerichteten Tonstudios. Die durchweg positive Resonanz sollten weitere Bibliotheken dazu ermuntern, über ähnliche Konzepte nachzudenken.

Zwei Beiträge von Desiree Mayer und Martha Stellmacher (beide SLUB Dresden/NFDI4Culture) widmeten sich einerseits der Frage »Welche Services bietet NFDI4Culture für Forschungsdaten im Musikbereich?« und brachten andererseits Beispiele aus der Praxis für den Umgang mit Forschungsdaten in der Musikwissenschaft. Der Fragestellung wurde in der Plenumssitzung nachgegangen, während die Praxisbeispiele in der AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken vorgestellt wurden. Dabei ging es auch um die Präsentationform der Forschungsdaten, die nachvollziehbar und für andere nutzbar sein soll. In den FAIR-Prinzipien spiegelt sich dieser Anspruch wider: Findability, Accessibility, Interoperability, and Reuse. Das Potenzial und die Sinnhaftigkeit der Daten kann sich erst entfalten, wenn sie auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwertbar sind. Eine der Aufgaben von NFDI4Culture ist es, diesen Prozess zum Teilen der eigenen Forschungsdaten und die Transparenz im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen.

Besonders interessant und gelungen war der Austausch zum Thema Musiknachlässe innerhalb der AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken. Ann Kersting-Meuleman und Daniel Fromme luden dazu in ein »World Café« ein. An drei (räumlich getrennten) Stationen diskutierten die jeweiligen Gruppen über den Umgang mit Vor- bzw. Nachlässen. Anhand welcher Kriterien kann oder muss ein Nachlass übernommen werden? Wie tief kann die Erschließung erfolgen? Wo oder wie kann der Bestand publik gemacht werden?

Abschließend stellte Oliver Huck (Universität Hamburg) die in Planung befindliche kritische, kommentierte Hybridedition sämtlicher Lyrica von Paul Gerhardt vor und verwies auf die Problematik der Vielzahl an sogenannten Erstdrucken, Raubdrucken und Nachdrucken.

Der Freitagmorgen, 22. September, begann mit der dritten Plenumssitzung und richtete den Blick zunächst auf unseren Nachbarn Dänemark. Sara Bindeballe (Dokk1 Aarhus) zeigte, wie Bibliotheken wichtige Plattformen für öffentliche Gespräche sein können. Sie schilderte eindrücklich, wie lebendig und vielseitig Musikvermittlung durch zahlreiche, Generationen übergreifende Begegnungen, kontroverse Diskussionen zwischen Publikum und Musiker*innen im Dokk1 gestaltet und gelebt wird.

Einem völlig anderen Thema widmeten sich Annaleena Aring und Sebastian Wallwitz (Leipziger Städtische Bibliotheken). Sie berichteten von der ambitionierten Retrokonversion von 35.000 Zettelkarten (= 44 Karteikästen) der Musikbibliothek im Rahmen der Erfassung des Kunst- und Kulturguts der Stadt Leipzig. Innerhalb eines Jahres wurde alles digitalisiert und im Metadatenformat MARC-XML in das Bibliotheksmanagementsystem importiert, um die musikspezifischen historischen Bestände der Bibliothek online zu verzeichnen. Als nächste Schritte stehen das Hochkatalogisieren der Daten und der Nachweis in anderen Spezialdatenbanken an.

Cornelia Schöntube fragte abschließend, ob sich eine Titelsuche in der Bibliographie des Musikschrifttums (BMS) lohne. Die vom Staatlichen Institut für Musikforschung (SIM Berlin) herausgegebene BMS erscheint seit 2006 online und verzeichnet knapp 500.000 Titel. Alleine die unselbstständigen Titel machen ca. 72 % aus, wofür auch fachfremde Zeitschriften und Publikationen ausgewertet werden.

Für die Plenumssitzungen war auch dieses Jahr wieder eine Online-Teilnahme ermöglicht worden, die dank der vorzüglichen Vorbereitung und Betreuung vor Ort reibungslos verlief.

Die Jahrestagung endete mit der obligatorischen Mitgliederversammlung, auf der Jutta Lambrecht verabschiedet und für ihr langjähriges Engagement geehrt wurde. Und zu guter Letzt wurde eine Einladung zur Tagung 2024 nach Frankfurt am Main ausgesprochen. »Ei vergess es net – Save the date«: Man sieht sich nächstes Jahr vom 17. bis 20. September in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main!

Anmerkungen

- ¹ Seit 1992 ist IAML Deutschland ein eingetragener Verein mit mehr als 200 institutionellen und persönlichen Mitgliedern und damit eine der größten nationalen Gruppen der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML). <https://iaml-deutschland.info/>

Verfasserin

Dr. Martina Falletta, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, RISM-Zentralredaktion, Bockenheimer Landstraße 133, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 69 706231, martina.falletta@rism.info